

für diese Überlegungen wirkt sich der sachliche Ton dieses „Fragments“ aus. Wer die im Buch „Leutereligion“ aufgewiesenen Konsequenzen im Detail nachprüfen und manche zusätzliche interessante Information gewinnen will, wird nach „Religion im Leben der Österreicher“ greifen; in den genannten grundlegenden Problemen jedoch wird er weiterhin seine Fragen behalten.

R. Bleistein SJ

HARDT, Michael: *Papsttum und Ökumene*. Ansätze eines Neuverständnisses für einen Papstprimat in der protestantischen Theologie des 20. Jahrhunderts. Paderborn: Schöningh 1981. 163 S. (Beiträge zur Ökumenischen Theologie. 20.) Kart. 22,-.

Amt und Dienst des Papstes sind nicht nur innerkatholisch, sondern auch ökumenisch in die Diskussion geraten. Wegen der zahlreichen und unterschiedlichen Stimmen ist der Versuch, einen Überblick darüber zu geben, schon für sich begrüßenswert. Hardt setzt mit seiner Darstellung bei der Wirkungs- und Interpretationsgeschichte der Primatserklärung des Ersten Vatikanischen Konzils an (31–47), ein Kapitel, das nach einer sehr kurzen Einleitung (25–30) ebenfalls äußerst summarisch ausfällt. Es folgt das Kapitel „Das Papstamt im Urteil protestantischer Theologen bis zum II. Vatikanischen Konzil“ (49–71), das die Äußerungen K. Barths, K. G. Stecks, P. Brunners und P. Althaus' referiert. Im dritten Schritt geht es um „Das Papstamt gemäß dem II. Vatikanischen Konzil und die Kritik protestantischer Theologen“ (73–90), anschließend um den „Wandel des Urteils protestantischer Theologen über das Papstamt im nachkonziliaren ökumenischen Gespräch“ (91–137). Am Schluß findet sich der „Versuch einer Antwort: Die Erneuerung des Papstamtes aus katholischer Sicht“ (139–158). Schlußüberlegungen und Personenregister beschließen den Band, der durch Vorwort, Literatur-, Quellen- und Abkürzungsverzeichnis eröffnet wird.

Wie gesagt, ist ein solcher Überblick zu begrüßen. Doch läßt sich angesichts der ziemlich verwickelten Problematik und der Vielfalt der Sichtweisen die Frage nicht übergehen, wie zuverlässig er ist. In dieser Hinsicht ist gegenüber mancher zu summarischen Behauptung eine gewisse Reserve

am Platz. Sie findet ihr Recht nicht zuletzt in mangelnder Differenzierung zwischen offiziellen oder offiziösen Stellungnahmen von Kirchen und Theologengruppen, die im Auftrag arbeiteten, und den Einzelmeinungen von Theologen; sie werden in der Behandlung hier stellenweise zu stark vermischt. Es gibt aber Gründe genug, sie heute sauber auseinanderzuhalten. Ein merkwürdiger Ausfall muß auch noch genannt werden: die Taufe als gemeinsame Grundlage der Eingliederung in die Kirche hat keine Beachtung gefunden. Gleichwohl bietet die Übersicht eine Fülle von Hinweisen und gibt dem Leser eine bequeme Orientierung, die von Nutzen ist, selbst wenn im einzelnen Korrekturen und Ergänzungen unerlässlich bleiben.

K. H. Neufeld SJ

BANAWIRATMA, Johannes Bapt. G.: *Der Heilige Geist in der Theologie von Heribert Mühlen*. Versuch einer Darstellung und Würdigung. Bern: Lang 1981. IX, 315 S. (Europ. Hochschulschriften. 33/159.) Kart. sfr. 60,-.

Heribert Mühlen hat als erster katholischer Theologe seit den frühen 60er Jahren auf breiter Basis, in mehreren gewichtigen Veröffentlichungen, eine Sicht der christlichen Glaubenslehre befürwortet und durchgeführt, die personale Denkkategorien in den Dienst einer pneumatologischen Grundorientierung stellt. Diese Theologie hat in den allerletzten Jahren, im Zusammenhang mit der weltweiten pneumatischen und charismatischen Erneuerungsbewegung, zunehmend Bedeutung gewonnen; im deutschsprachigen Raum ist Mühlen ein Initiator der entsprechenden innerkirchlichen Entwicklung geworden. Symptome dafür: Die Tagung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Dogmatiker und Fundamentaltheologen vom 2. bis 5. Januar 1979 in München war der Pneumatologie gewidmet, mit Einleitungsreferat von H. Mühlen (in: Gegenwart des Geistes, hrsg. v. W. Kasper, Freiburg 1979). Und Mühls Buch „Einübung in die christliche Grunderfahrung“ von 1976 wurde in neun Sprachen übersetzt.

Der Verfasser, jetzt Dozent für Dogmatik in Yogyakarta (Indonesien), gibt in seiner Innsbrucker Dissertation (Leitung: G. Vass) die erste auf breiter Quellenkenntnis beruhende Gesamtdarstellung der von der Lehre über den Heiligen

Geist her entworfenen Theologie H. Mühlens. Banawiratma geht den Ausstrahlungen der Pneumatologie Mühlens in die Hauptbereiche der Dogmatik nach: in die Trinitätslehre, die Christologie, die Gnadenlehre und die Ekklesiologie (15–114). Der nächste Hauptteil erörtert die Bedeutung der Pneumatologie für das christliche Leben: Im Prozeß legitimer Entsakralisierung und speziell für die pneumatische Erneuerung der Kirche (115–165). Die Würdigung der pneumato-

logischen Reflexion von Mühlen (166–236) greift nochmals die dogmatischen Hauptetappen auf, um die im theologischen Denken von H. Mühlen besonders bedeutsam erscheinenden Linien zu unterstreichen und ein Stück weiterzuführen, u. a. durch die Skizze eines an Apg 4 orientierten Gemeindemodells für die Gegenwart. Ein kurzer Rückblick auf die Ergebnisse der Arbeit mit Ansätzen weiterer Reflexion beschließt das beachtenswerte Buch.
W. Kern SJ

ZU DIESEM HEFT

Die Sehnsucht nach Frieden ist nicht erst ein Ereignis unserer Tage, sondern ein uralter Menschheits Traum. JOHANNES BEUTLER, Professor für Neues Testament und Fundamentaltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, zeigt dies am Beispiel des Alten und vor allem des Neuen Testaments, für das Friede nicht nur in der Abwesenheit von Krieg besteht, sondern das umfassende Heil Gottes besagt. Er fragt auch, worin in neutestamentlicher Perspektive der aktive Beitrag der Christen zum Frieden besteht.

Aufgrund der weltweiten Zunahme der Intoleranz und der politischen Verfolgung wird das im Grundgesetz verbürgte Recht auf Asyl von immer mehr Menschen in Anspruch genommen. Im Jahr 1980 waren es bereits über 100 000 Asylbewerber. OTTO KIMMICH, Professor für öffentliches Recht an der Universität Regensburg, schildert die Probleme, die sich hier ergeben, und fragt nach Möglichkeiten, wie man die Asylverfahren beschleunigen und einen Mißbrauch des Asylrechts verhindern kann.

Im Bistum Limburg wurde in den letzten Jahren durch eine Repräsentativbefragung die Situation des kirchlichen Lebens im ländlichen Raum untersucht. Die Umfrage sollte auch die Gründe der Veränderungen des kirchlich-religiösen Verhaltens erhellen und Wege zeigen, wie die Rolle der Kirche auf dem Land aktiviert werden könne. HERMANN DE BRUIN und HERMANN-JOSEF HEINZ stellen die Ergebnisse der Umfrage dar und erläutern die Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

ALOIS MÜLLER, Professor für Moralthologie in Luzern, setzt sich mit dem Problem „Konservatismus“ und „Progressismus“ auseinander. Er macht deutlich, warum er eine „progressive“ Geisteshaltung als eine Chance für das gesellschaftliche und das kirchliche Leben ansieht. Sein Ziel ist, diese Position gegen Mißverständnisse zu schützen und für eine Diskussion greifbar zu machen.